Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 38

Rubrik: Ueber die Leber gekrochen : ein schönes Leben?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber die Leber gekrochen

Ein schönes Leben?

Antonella ist eine reizende Frau, wohnt in der Nähe von Rimini und besitzt ein Hotel, das sie von ihrem Vater zum zwanzigsten Geburtstag geschenkt bekommen hat. Sie ist Mutter von zwei Kindern und Frau eines italienischen Ehemannes, wie er im Buche steht. Im Winter wohnt sie in einem netten Einfamilienhaus, im Sommer in zwei Kellerräumen des Hotels. Antonella kriegt es seit fünfzehn Jahren nicht fertig, ihr Haus auf den Tag, an dem die alljährliche Saison beginnt, in Ordnung zu bringen. In der Küche bleibt ein Stück angegessener Kuchen zurück, auf dem Schreibtisch ein angefangener Brief, die Betten sind ungemacht, die Kleiderschränke offen und im ganzen Haus ein Durcheinander. Dann zieht sie um, in den Keller ihres Hotels (die Eltern hatten das schon so gemacht). Fünf Monate lang haust Antonella mit ihrer Familie in den Kellergemächern, ist für ihre Touristen geduldige Beraterin und Zuhörerin (sprich Seelenmistkübel), Einkäuferin auf dem Markt, Oberaufsicht in der Küche, Hotelsekretärin und je nachdem sogar Samariterin. Von Mai bis September steht Antonella um fünf Uhr morgens auf, und geht um, oder nach Mitternacht ins Bett. Ueber den Mittag, wo die meisten Schweizer Kinder an den gedeckten Tischen sitzen, rennen Antonellas Buben mit Mineralwasser und Chiantiflaschen sowie mit schweren, dampfenden, mit Pastasciutta beladenen Tellern zwischen den Tischen im Speisesaal und der Küche hin und her. So selbstverständlich wie einst Antonella legen sie Hand an.

Fremde Menschen, Hitze, Schwitzen und viel Arbeit gehören jeden Sommer zu Antonella, doch sie liebt diesen «Hotelzirkus», liebt ihre Gäste, liebt die Menschen und liebt diesen Betrieb, in dem sie gross geworden ist. Wenn dann der September kommt, und die letzten Gäste das Hotel verlassen, dann wird ihr jedes Jahr schwer ums Herz. Sie putzt ihr Hotel, deckt die Möbel mit weissen Laken zu und schliesst ab. Ihre «Bambini» nimmt sie an die Hand und geht zu ihrem kleinen Haus, um dort aufzuräumen, fertig zu machen, was sie im Mai begonnen hatte.

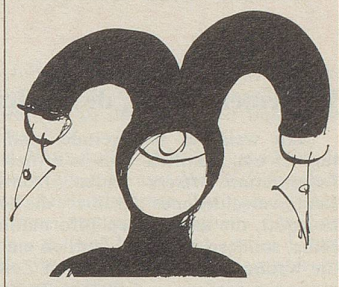
Ihr egoistischer, italienischer Ehemann kommt zweimal täglich zum Essen nach Hause, geht jeden Abend in die Bar, die einzige winterliche Attraktion in dem kleinen Nest. Ausserdem verwaltet er Antonellas Vermögen, das trotz dem miesen Stand der Lire in den letzten Jahren beträchtlich gewachsen ist. Was bedeutet Geld für Antonella? Auf die Hetze, den Rummel eines Touristensommers folgt für sie regelmässig das *Nichts*.

Kein Geschäft, wo sie sich ein Buch kaufen könnte, kein Kino, kein Theater, einfach nichts gibt es in dem kleinen Dorf. Im Winter ist Antonella Mutter ihrer «Bambini» und Ehefrau ihres italienischen Mannes, der sie nicht einmal verreisen lässt, um sich irgendwo ein bisschen zu erholen.

«Ist es wohl richtig, meine Söhne in die Hotelfachschule zu schicken, und damit vielleicht ihre späteren Ehefrauen diesem Schock zwischen Erlebnissen und grenzenloser Einsamkeit auszusetzen? Und es gibt so viele, zu viele Menschen, und die unzähligen Hotels hier, und die zunehmende Verschmutzung des Meeres. Wo führt das hin? Werden sich diese Probleme vielleicht eines Tages von selbst lösen?»

So heisst es in einem Brief von Antonella, der mich unlängst erreicht hat, und am Datum kann ich erkennen, dass sie ihn im vergangenen Mai angefangen hatte.

Charlotte Seemann



Freddy Sigg

Kreidezeichnungen
kolorierte Tuschzeichnungen
Nebelspalter-Karikaturen

Galerie Rudolf Maag
Zürich
Goldschmiede-Atelier
Oberdorfstrasse 22

Ausstellung vom 9. September
bis 9. Oktober 1976

Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
14 bis 18.30 Uhr

Samstag 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr

...für die Rolle von Mum Rollette.

Der beste ist:
Mum Rollette reicht
2x weiter!

Den meistverkauften Deo-Roller gibt es in verschiedenen Duftnoten und als preisgünstige Nachfüllflasche.

– Tests beweisen: Dieses kleine Mum Rollette reicht für 2 × mehr Anwendungen als jede 100 g Spraydose.
– Mum Rollette ist bis obenhin voll. Und Sie rollen die reine, hautfreundliche Deo-Lotion bis zum letzten Tropfen direkt auf die Haut.

PREIS-ABSCHLAG! Weil der Schweizer Frankensteigt.

Mum Rollette: erfrischend vernünftig.

NCK